

Magie

"Sind Sie abergläubisch?" - "Natürlich nicht! Soll ja auch Unglück bringen." - Diese paradoxe Formulierung (Zitat aus einem Fernsehkrimi) illustriert ganz treffend die Ablehnung von Aberglauben und Magie auf der einen Seite und die dennoch fortbestehende Präsenz magischer Vorstellungen und die Faszination, die von der Beschäftigung damit ausgeht. Diese Faszination wird auch deutlich aus der Omnipräsenz von Fantasy-Literatur in Buchhandlungen für Leser*innen jeden Alters und der Präsenz solcher Vorstellungen und Ideen im Film und Medien allgemein.

Woher kommt diese Faszination für Magie? Zum einen, denke ich, aus der Kindheit, in der unser Erleben am Anfang ein quasi-magisches ist. Es geschehen Dinge mit uns, die wir nicht verstehen, Dinge und Menschen sind plötzlich da, dann verschwunden, "wie von Zauberhand". Ein Erleben, das uns prägt, lange bevor die Vernunft-Durchdringung der Welt einsetzt.

In der Entwicklungspsychologie gibt es in der späteren Kindheit die häufig zu beobachtende 'magische Phase' (ca. 3 bis 5/6 Lebensjahr), wo Magie in der Vorstellungswelt etwas ganz 'Normales' ist. In dieser Welt-Vorstellung wird der Mensch, der sich verkleidet 'wirklich' zu einem anderen Wesen. Den Kindern in diesem Alter helfen magische Vorstellungen dabei, die Welt und Zusammenhänge zu erklären und Erlebtes zu verarbeiten.

Zum anderen, anknüpfend daran, haben magische Vorstellungen und Handlungen auch die Funktion angesichts eigener Machtlosigkeit und des eigenen Ausgeliefertseins sich in einer Form der Selbstermächtigung wieder zum Handelnden und Einflussnehmenden zu machen. Solche Funktion hat etwa ein Regenzauber, in dem angesichts einer existenzbedrohenden Dürre mit Hilfe von Magie imaginiert wird, Macht über die Natur zu gewinnen.

Und so finden sich magische Rituale und Vorstellungen über alle Kulturen hinweg und sind wahrscheinlich eine anthropologische Konstante.

Intensiv ist das Verhältnis von Religion und Magie/magischen Vorstellungen diskutiert worden. Zumal viele religiöse Praktiken und Vorstellungen an magische Vorstellungen anknüpfen und darauf aufbauen. Die institutionalisierte christliche Religion hat 'Hexerei' verfolgt (in Zeiten abnehmender Akzeptanz der Kirche). Dabei durchdrangen sich in der Anfangszeit des Christentums beide Bereiche durchaus noch, so wie es z.B. im Nicänischen Glaubensbekenntnis heißt ‚Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare *und die unsichtbare Welt.*‘ Auch hat es Bestrebungen gegeben, Religion und Magie (moralisch) 'sauber' voneinander zu trennen, in eine 'gute' (Vernunft)Religion auf der einen Seite und auf der anderen Seite die 'böse', anarchische Magie.

Die Hinwendung zu magischen Vorstellungen ist weiterhin eine Reaktion auf Krisen, persönliche wie gesellschaftliche. In Deutschland z.B. hat es nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges eine große Empfänglichkeit für Wunderheiler gegeben.*

Nicht zuletzt ist die Faszination für magische Vorstellungen auch eine Auflehnung, eine Gegenreaktion, gegen die vollständige, rationalistische Vereinnahmung der Welt. So wie in der Romantik, ausgedrückt z.B. in Joseph von Eichendorffs Gedicht 'Wünschelrute':

"Schläft ein Lied in allen Dingen,
die da träumen fort und fort,
und die Welt hebt an zu singen,
triffst du nur das Zauberwort."

Kritisch wird es da, wo sich magische Vorstellungen der Aufklärung und wissenschaftlicher Erkenntnis entgegenstellen und gesellschaftliche Entwicklung und Toleranz verhindern. Andererseits werden an Wissenschaft und Technik selbst manchmal geradezu magische Erwartungen und (Erlösungs-)Hoffnungen herangetragen. Und in der Wissenschaft selbst und aus ihr heraus können einzelne Wissenschaftler quasi-magische Vorstellungen entwickeln, so wie beispielsweise die Hypothese der 'morphogenetischen Felder' des Biologen Rupert Sheldrake.

Die Affinität zu magischen Vorstellungen zeigt sich damit m.E. als ein grundsätzlicher Aspekt des Menschseins, wurzelnd in der menschlichen Imagination und der Fähigkeit die Zukunft zu bedenken.

* Monica Black, Deutsche Dämonen: Hexen, Wunderheiler und die Geister der Vergangenheit im Nachkriegsdeutschland, Stuttgart 2020.